

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Einundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1874.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Bücherverzierung des 18. Jahrhunderts.

Wie wir gesehen, bewahrt während des 17. Jahrhunderts, wie die Ornamentik überhaupt, so namentlich die verzierende

buntes Linienspiel u. dgl. das Auge zu ergötzen, dem erbauenden, belehrenden oder unterhaltenden Interesse des Textes ein ästhetisches hinzuzufügen. Mit derselben Tendenz tritt die ver-

Fig. 1.



Ausstattung des Buchdruckes vorzugsweise den formellen Charakter, wie er schon im Verlaufe des Mittelalters sich ausgebildet und im

16. Jahrhundert den Stil, aber nicht das Princip gewechselt hatte. Sie erfüllten den Zweck, durch anziehende Formen, zierlich verschlungenes Ranken-

zierende Kunst auch noch in das 18. Jahrhundert ein und verwendet die überlieferten Elemente, wenn auch in fortgeschrit-

Fig. 2.



und Laubgewinde, künstlich gefügte Flächen, | sches Beispiel des Uebergangs mittheilen, läßt noch das alte

tener Ausbildung, complicierterer Zusammensetzung und größerer Einmischung willkürlicher Zuthaten. Fig. 1, welche wir als charakteristi-

Balken- und Pfahlwerk erkennen, zeigt die Maske, Fruchtgehänge und andere Merkmale des entschiedenen Barockstiles, den die streng eingehaltene Symmetrie noch mehr kennzeichnet.

das bewegte, schweifende Spiel der Schnörkel, in welche fast alle bisher geltende Formen sich aufgelöst haben. Aber die Spuren der ersteren werden gänzlich ausgelöscht; statt des

Fig. 3.

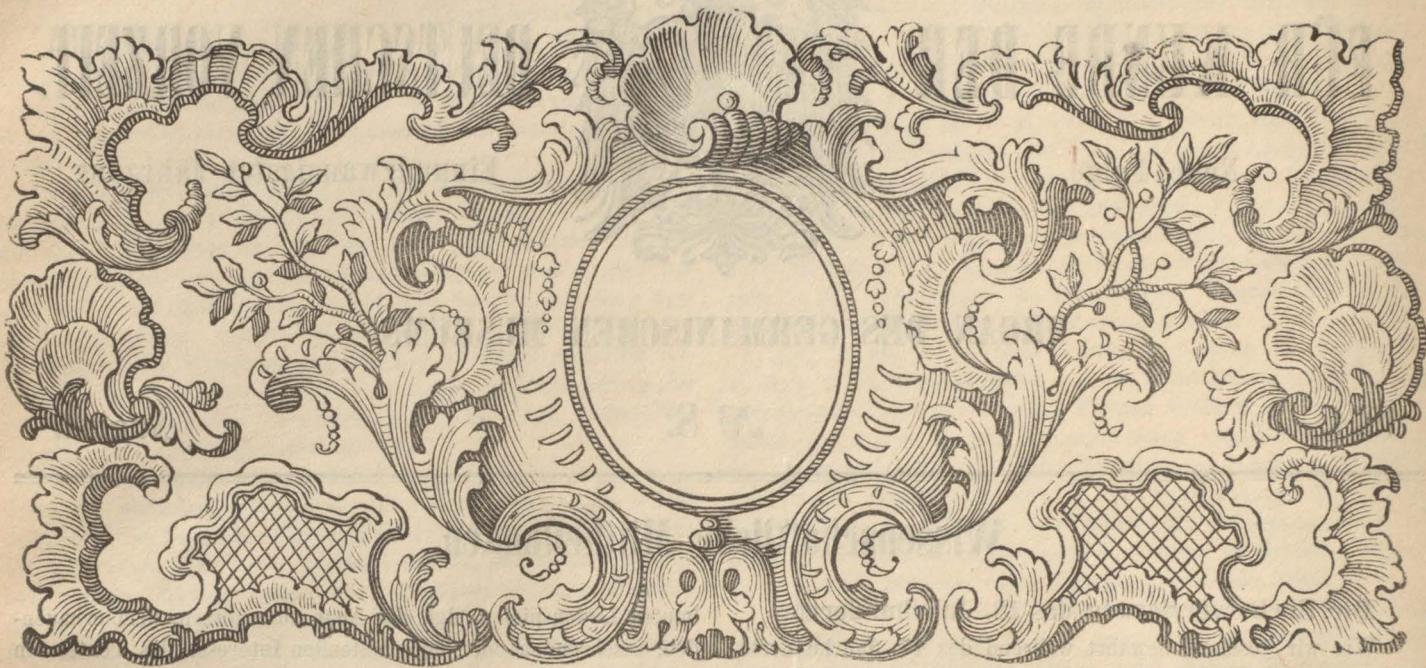


Fig. 5.

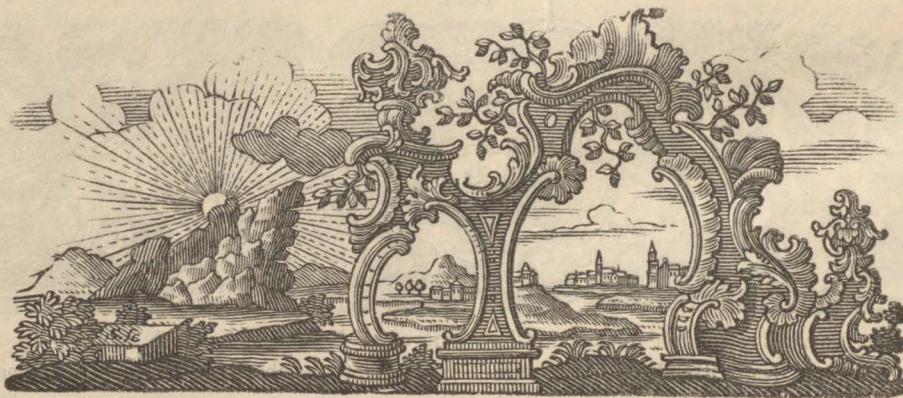


Fig. 4.



Aber die Auflösung der rein mathematischen in organische Formen ist schon weit fortgeschritten; die Genien mit den am Strick gehaltenen Hasen gehen über den sonst bekannten Vorstellungskreis der Ornamentik des 17. Jahrhunderts hinaus. Einen weiteren Grad der Entwicklung bezeichnet Fig. 2, in deren Darstellung die Symmetrie noch eingehalten, aber das Vorherrschen der Pflanzenform entschieden ist. Wir ersehen übrigens aus dieser zierlichen Leiste, daß noch immer echt künstlerische Kraft in Herstellung dieser kleinen Verzierungsstücke wirksam war. Fig. 3 zeigt einen weiteren Fortschritt und bereits den ausgesprochenen Stil des 18. Jahrhunderts. Die Symmetrie klingt zwar noch durch, doch nur als Grundton für

Gesetzes tritt die Kraft, statt der Regel der Trieb in ausschließliche Geltung. Von einem Kernpunkte aus entwickelt sich ein Gebahren unbestimmbarer Potenzen, die vorwärts dringen, nach Gestaltung ringen, aber kaum irgendwo die Formen der niedrigsten Naturgebilde

überschreiten. Meistens in einem weichen oder hartgewordenen Gallert stecken bleibend, verkünden sie eben nur die ihnen inwohnende treibende Kraft und gewähren das Vergnügen, daß sie allein mit dieser sich an ihrer Stelle einem vernünftigen oder angenehmen Zwecke anbequemen, trotz ihres scheinbaren Hinausdrängens aus allen Grenzen in einen bestimmten Raum sich fügen, trotz der zur Schau getragenen Ungeberdigkeit sich bequemen, einen

Rahmen, eine Titel- oder Schlußvignette abzugeben. Nur sparsam nehmen sie noch andere verzierende Elemente, Perlen- schnüre, Blumengehänge u. dgl. in ihre Zusammen- setzung auf (Fig. 4). — Wie gegen Aus- gang des 15. Jahrh. die Gothik mit ihrem natürlichen Stäben nach-

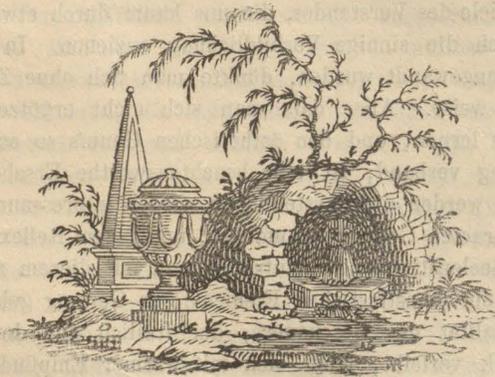
gebildeten Mafswerk, den gekrümmten Fialen, verschobenen Profilierungen u. s. w. ein Uebermaß und damit ein Ende ihrer Bildung erreicht, so hatte auch die Renaissance im Schnörkel sich vollständig erschöpft. Doch brachte dieser in der angegebenen Art es noch zu einer langen und ausgedehnten Herrschaft und zeigte sich fähig, mit immer neuen Mustern die bescheidenen Buchausgaben der betreffenden Epoche,

Fig. 7.



wie in glänzendster Farbenpracht die Hallen und Sale ihrer Schloßbauten zu verziern. — In ersteren wurde er durch ein Element verdrängt, das, wie angedeutet, bereits in der vorher-

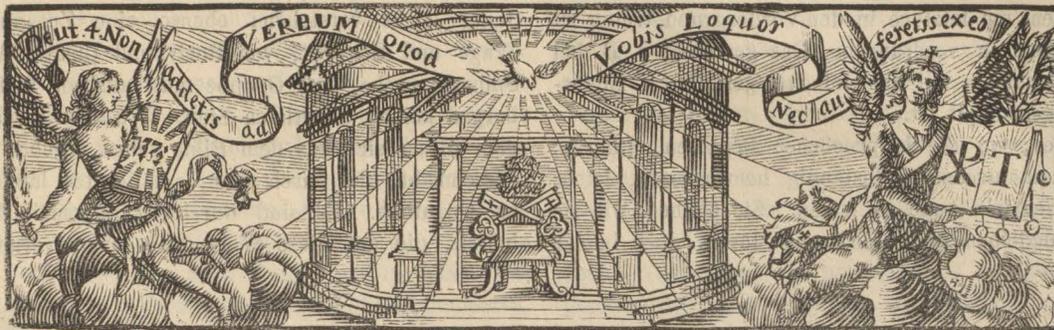
Fig. 8.



gehenden Periode als Beigabe des Ornaments bescheidenen Zutritt gefunden, und in der in Rede stehenden, ohne nach außen große Evolutionen zu machen, sich als dem Bedürfnisse der

Zeit in hohem Grade entsprechend erwies und es bis zu seinen intimsten Beziehungen begleitete. Wir meinen die Em-

Fig. 6.



blende und symbolischen Zeichen, deren wir schon einige nannten, und die im Beginn des 18. Jahrh. vermehrt auftreten, im Verlaufe desselben aber ebenfalls ihren Charakter ändern. Waren sie früher als Theile des Ornaments noch in dieses verflochten, so gelangen sie jetzt zu größerer Selbständigkeit und nehmen einen hervorragenden Platz ein. Jenes wird sogar bloße Einfassung des Emblems, das nun in mehr als ausschmückender Absicht zum Text tritt. Ein Beispiel liefert Fig. 2, wo die Leiste nur ein Passepartout für ein Memento mori bildet, das aber, auf einen besondern Stock

Fig. 11.

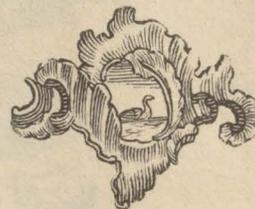


Fig. 9.



geschnitten und eingeschoben, auch mit einem andern, vielleicht gerade entgegengesetzten, Symbol vertauscht werden kann. Dasselbe gilt von Fig. 3. Die Zusammenstellung von Ornament und emblematischer Beigabe folgt natürlich der Entwicklung des Zeitgeschmackes und vollzieht sich unter der Herrschaft des Schnörkels nicht nur in völlig unvermittelter, sondern selbst abenteuerlicher Weise, wie Fig. 5 nicht zweifelhaft läßt. Die beiden Elemente dieser Zierleiste verhalten sich genau wie Hinter- und Vordergrund einer Landschaft. Wie man eine Zeit lang in der Malerei es liebte, den eigentlichen Gegenstand

Fig. 10.



der Darstellung unter einem Thorbogen hinweg, durch eine Mauerlücke, ein Fenster u. s. w. erscheinen zu lassen und so im Bilde selbst einen oft bedeutsamen Gegensatz zu erzielen,

erblickt man hier zwischen den Vehikeln bloßer Augenlust auch Dinge, die der Seele eine tiefergehende Anregung zu geben im Stande sind. Es durfte das Bedürfnis nach dieser nur stärker werden, um letztere in den Vordergrund treten zu lassen und jene ganz zu verdrängen. Das geschieht z. B. bei Fig. 6, wo das Ornament auf die einfache, geradlinige Einfassung zusammengeschrumpft ist.

Am Orte aber, wo die besprochenen Beigaben aufhören, dieses zu sein, und durchaus selbständig hervortreten, ist es angezeigt, sie näher in's Auge zu fassen. Sie bleiben, wie sie von ihrem ursprünglichen Boden sich auch lösen, doch immer

von den ihnen vorhergehenden Allegorien vortheilhaft, indem sie meistens verständlicher sind. Was ein Totdenkopf, eine verglimmende Lampe, eine erloschene Fackel bedeuten, wird Jeder leicht verstehen; ebenso eine Zusammenstellung von Wage und Schwert, von Buch und Licht. Auch Maske und Spinnengewebe, eine Gruppe musikalischer Instrumente u. dgl. bergen keinen allzutiefen Sinn. Wo man zweifelhaft gewesen, daß dieser sich aus dem Bilde selbst ergebe, hat man nicht verschmäht, ihn durch eine, am liebsten lateinische, Inschrift zu verrathen. Es sind durchweg allgemein bekannte Wahrheiten, die auf diese Weise von neuem vergegenwärtigt wer-



Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.



Fig. 16.



Fig. 15.



Fig. 17.

Sache des Geschmacks und sind nicht allein ihrer Stellung, sondern auch ihrem Gehalte nach Wandlungen unterlegen. Anknüpfend an die so häufig vorkommenden Allegorien des 16. Jahrhunderts, die bekanntlich meistens durch weibliche Figuren oder Genien mit Attributen ausgeführt sind, werden sie im 17. zu den schon erwähnten Symbolen und Emblemen, die, wenn auch den ganzen Zeitverhältnissen nach weniger künstlerisch behandelt als die ähnlichen Erzeugnisse der vorhergehenden Epoche, doch an sich keine geringere Ausbildung erfahren. An manchen Stellen erstreckt sich ihre Ausführung bis zur Darstellung ganzer Thierfabeln und Szenen aus der Mythologie, Geschichte und dem Leben. Die hier in Frage kommende Ornamentation begnügt sich lange mit Einflechtung der schon genannten und ähnlichen Zeichen, durchweg Dingen, die schon an sich Bezüge auf Zustände, Anforderungen und Anwartschaften des Lebens nahe legen. Sie unterscheiden sich

den, Spiele des Verstandes, die uns kaum durch etwas anderes als durch die sinnige Verbildlichung anziehen. In der Zeit, als sie angewandt wurden, dünkte man sich ohne Zweifel unendlich weise. Aber daß man sich nicht ergötzen mochte, ohne zu lernen, und den ästhetischen Genuß so eng mit der Erbauung verband, ist eine beachtenswerthe Erscheinung. — An sich werden die Darstellungen wieder interessant, nachdem die abstracten Gedanken anfangen, unter dem Reflex einer gewissen Seelenstimmung aufzutreten, und mit diesem neuen auch wieder ein künstlerisches Element zur Geltung gelangt. Die Individualität des Beschauers, der freilich nur der Künstler Ausdruck verleiht, lehnt sich mit warmer Empfindung gegen die kalte Abstraction auf und sucht sich endlich, oft in naiver Hingabe, meist in elegischer Erregung mit den rücksichtslos über den Einzelnen hinweggehenden Gesetzen auszugleichen. In der Sache selbst vollzieht sich von neuem der Proceß, den wir

eben erst beobachtet. Die Vertreter des Gedankens, Symbol und Emblem, weichen mehr und mehr zurück vor dem Ausdrucke der Empfindung und verschwinden endlich ganz, indem sie dem gedruckten Text in gerechtfertigter Weise ihre Aufgabe überlassen und die gezeichnete Verzierung zum Träger der Empfindung machen, mit mehr oder weniger Rücksicht darauf, daß der Leser den Inhalt des Buches mit ihr beginne oder schliesse. So gehen die Stimmungsbildchen hervor, die nunmehr die Stelle der Titel- und Schlufsvignetten einnehmen und in keineswegs allzugroßem Umfange des Vorraths an Motiven oder der Darstellungsformen doch immer ansprechende Compositionen vorführen, die auch ihrer ursprünglichen Bestimmung, dem Zwecke der Verzierung, recht wohl nachkommen.



Fig. 18.

Bei Fig. 5 sehen wir in der auf- oder niedergehenden Sonne und in dem sie halb verdeckenden Felsen die leichten und lichten, wie die schweren, dunklen Mächte, aus deren Einwirkung der Gang des Lebens sich zusammensetzt, wohl verbildlicht, während verschiedene menschliche Wohnstätten, die unter dem zugleich bewölkten und beschienenen Himmel zerstreut liegen, dieses selbst andeuten. In einer Ruinenlandschaft (Fig. 7) wird die Vergänglichkeit alles Irdischen ausgedrückt. Die Beziehungen sind aber keineswegs immer so greifbar und das Gefühl wird einfach als solches angeregt, indem Gegenstände vereinigt erscheinen, die unmittelbar oder durch Erinnerung an Vergangenes Eindruck machen (Fig. 8). Ja, es kommen Landschaften und Genrebildchen vor, welche durch rein künstlerischen Effect dieselbe Wirkung beabsichtigen (Fig. 9 u. 10). Es ist anzuerkennen, wie man meistens die verschiedenen Zwecke dieser kleinen bildlichen Darstellungen vereint zu erzielen und mit geringen Mitteln zu erreichen weiß. Was kurz vor der Mitte des Jahrhunderts wie Fig. 11 ausgesehen, gestaltete sich bald nach derselben wie Fig. 12. Zur Verkörperung des Gemüthsausdruckes bedient man sich gern der Kindergestalten, namentlich um naive Seelenstimmungen, das Behagen des unreflectierten Daseins zu vergegenwärtigen, was jedoch selten ohne einen sentimental Beiklang geschieht (Fig.

13). Die Verwandlung dieser Kinder in Genien lag aber zu nahe, als daß man nicht bald darauf verfallen sein sollte, um so mehr, als man immer darauf ausging, eine gesteigerte Erregung zu bewirken und für höhere Beziehungen, welche die Resignation zu überwinden im Stande, geeignete Formen zu suchen. So sehen wir einen Genius, mit brennender Fackel durch die Wolken schwebend (Fig. 14), unter anderen in einer Ausgabe der Briefe Friedrich's des Großen, in deutscher Uebersetzung verwandt, oder solche Blumen und Kränze herabwerfend (Fig. 15). Es war mit dieser Bezugnahme auf das Höhere aber auch die Gefahr nahe gelegt, wieder das Gebiet des reinen Gedankens zu betreten und in Abstraction und Allegorie zurückzufallen, Symbol und Emblem hervorzusuchen. Wir



Fig. 19.

sehen ein Herabgehen nach dieser Richtung bei Fig. 16, wo ein paar Genien Früchte des Sieges von einem Palmbaum pflücken, und den tieferen Standpunkt vollständig eingenommen in Fig. 17, einer bereits fast rein allegorischen Verherrlichung der Musik. Oft erforderte zwar auch der besondere Anlaß des Druckes, der Inhalt der Schrift, daß bestimmte, nicht allein der subjektiven Empfindung überlassene Beziehungen im Ornament, das nun einmal eine Richtung zu intimerem Eingehen auf den vorliegenden Fall eingeschlagen hatte, zum Ausdruck gebracht wurden. Ein gedruckter Leichensermion war anders auszustatten, als ein Hochzeitscarmen, welchem letzteren, wie auf den ersten Blick ersichtlich, Fig. 18 angepaßt ist mit einer Ueberfülle von erotischen Emblemen, schnäbelnden Tauben, dem Köcher und Bogen Amors, der Fackel Hymens, Rosengewinden u. s. w., während der Altar mit brennendem Weihrauch (Fig. 19) ganz für die dargebrachten Gelübde eines Neujahrwunsches paßt. Zum simplen Symbol kehrte man nicht vor dem Ausgang des Jahrhunderts zurück, als die schöpferische Kraft und Lust an deren Erzeugnissen sichtbar abgenommen hatte, oder von anders gearteten Zeitströmungen überfluthet wurde. Wir geben als Beispiel den häufig vorkommenden Bienenkorb (Fig. 20.)

Für die im vorhergehenden Aufsätze erwähnte Entlehnung

aus anderen Gebieten der Verzierungskunst haben wir auch im 18. Jahrhundert eine Parallele. In der Sammlung des germanischen Museums, dem wir den ganzen Vorrath der abgedruckten Stöcke entnehmen, findet sich eine Randleiste (Fig. 21),

Fig. 20.



Fig. 21.



welche den Mustern auf seidenen Kleiderstoffen derselben Zeit so genau entspricht, daß eine Wechselwirkung gar nicht zu verkennen ist. — Gegen Ausgang des Jahrhunderts macht sich auch in den Verzierungen des Buchdruckes die Stiländerung bemerklich, welche die ganze Ornamentik der Epoche betrifft. Die Herrschaft des Schnörkels geht so rasch zu Ende, daß man kaum den Eindruck seiner unbedingten Herrschaft behält. Man versuchte bekanntlich, das Uebermaß des Phantastischen, in welchem man sich ergangen, durch Rückkehr zur Einfachheit der Antike wieder gut zu machen. Mit welchem Erfolge dieser Versuch gemacht wurde, der nicht allein auf das Gebiet der ornamentalen Kunst, ja nicht der Kunst ausschließlich sich beschränkte, ist selbst im Bereiche der Kultur- und politischen Geschichte erörtert worden. Wir geben nur einige, leicht aus sich selbst erklärliche Proben dieser Wandlung auf dem hier betretenen Felde (Fig. 22 u. 23). —

Fig. 22.

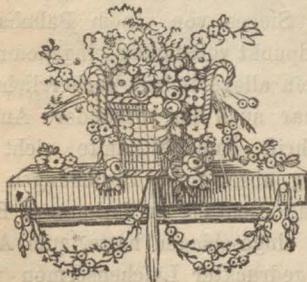


Fig. 23.



Im Ganzen aber war die Ausstattung von Druckwerken im besprochenen Zeitraume in stetem Sinken begriffen. Das Format der Bücher schrumpfte immer mehr zusammen, die Lettern wurden kleiner, das Papier schlechter. Wohl werden noch, vorzugsweise wieder Andachtsbücher, mit schlechten Kupfern versehen; die starkleibigen Fachschriften erhalten noch die Bildnisse ihrer Verfasser; aber sonstiger Schmuck wird sehr sparsam angewandt und geht über die beschriebenen Vignetten wenig hinaus. Verzierte Anfangsbuchstaben kommen zwar noch vor, erreichen jedoch nicht mehr die frühere Größe noch auch die Sorgfalt der Behandlung. Ihre Ausstattung ist dürftig und beschränkt sich meistens auf die angeführten Embleme (Fig.

24 u. 25). Doch war mit der Zeit Gebrauch geworden, manche Schrift, die früher ungedruckt geblieben, oder die man sich be-

Fig. 24.



Fig. 25.



gnügt hatte in einmaliger Herstellung kalligraphisch auszustatten, durch die Presse zu vervielfältigen. Die schon genannten Leichenreden, Trauergedichte, Hochzeits- und andere Festgesänge fanden, wenn sie irgend bedeutende Personen betrafen, namentlich in den mehr und mehr in sich vereinsamten Reichsstädten, in welchen fast die ganze Bevölkerung durch endlose Verschwägerung allmählich zu einer oder einigen Familien hervorgegangen, so viele Leser, daß es sich verlohnte, sie durch den Druck zu vervielfältigen. Auch begann man, auf Grund des eben berührten Verhältnisses, für die immer mehr üblich werdenden Neujaars-, Geburtstags- und andere Gratulationen fertige Formulare herzustellen. Dazu kamen Stammbuchblätter und manches Andere, was gedruckt wurde und einer verzierenden Ausstattung bedurfte. Da erschien, bunt oder schwarz, auf Papier oder Seide abgezogen, in Versen oder ungereimt, kein Hergenserguß, der nicht den brennenden Altar, die behangene Urne, das schnäbelnde Taubenpaar, Fackel, Guirlande, Blumenkorb, Kranz u. dgl. an der Spitze oder am Ende getragen hätte. Diese kleinen Anlässe fristeten einem Kunstzweige das Leben, dessen Entwicklung zu verfolgen nicht ohne Interesse ist, da nicht nur auch darin der allgemeine Geist der Zeit sich abspiegelt, sondern er auch die Grundlage des bedeutenden Aufschwunges bildet, den gegenwärtig wieder die ornamentale Ausschmückung des Buchdruckes gewonnen. Bemerket möge noch werden, daß man kurz nach Beginn des Jahrhunderts bis gegen dessen Ausgang zum Druck der Verzierungen sich in der Regel nicht mehr der Holzstöcke, sondern ähnlich behandelte Stempel aus Typenmetall bediente, was mit dem auch sonst bemerkbaren tiefen Verfall und endlichem, fast vollständigem Erlöschen der Holzschnidekunst zusammenfällt.

Nürnberg.

v. Eye.

Aus einer Humanistenhandschrift.

II.

Darauf folgt ein längeres, nicht übles und für jene Zeit des in Deutschland erst beginnenden Humanismus, doch auch nur für jene, leidlich correctes Gedicht, welches hier mitzutheilen gestattet sein möge, auf die Gefahr hin, daß es vielleicht schon irgendwo gedruckt ist. Die e habe ich dem Humanismus zu Ehren an passender Stelle in Diphthonge umgewandelt.

Discessus amicae suavissimae.

- O tu dulcis amor, tu cor, tu summa voluptas,
 Tu michi quae fueras dulcis amica, vale!
 O formosa dea, cunctis placidissima rebus,
 Nunc Amarillis habes ultima verba vale.
 5 Te deus inprimis pietate sua tueatur,
 Salvat, et absentem protegat, alat, amet.
 Te deus observet, o praestantissima gemma,
 Quam periocundo fovimus ecce sinu.
 Nobilis o mulier, mulierum prima corona,
 10 Candidior sole femina pulcra, vale!
 Tu pia, tu dulcis, tu grata serena suavis,
 Quod vix ore fluit, accipe quaeso vale.
 Jam tibi postremam dicit flens tyro salutem,
 Jamque vale madidis dicimus ecce genis.
 15 O decus! oque iocus! o dulcor et o medicina!
 Coelicolas supplex obsecro: salva sies!
 Tu lira, tu cithara, tu dulcis barbiton, audi
 Quae tibi thiro tuus tristia verba refert.
 O lux, o splendor, valeas, valeat tua forma,
 20 Artubus inque tuis vir quod amare potest.
 Tu michi delicias, tu gaudia, tuque serenam
 Praebebas faciem, mitis amoena placens.
 Tu rosa, tu viola, tu flos, tu nobilis arbor,
 Stipes egregius, fructus et altus odor.
 25 Quid verbis opus est, quid cuncta referre laboro?
 In te nam meritum singula laudis habent.
 Tam tibi sum vinctus, et tanto vexor ab igne,
 Meque tui miserum tanta cupido tenet,
 Ut nisi mox veteres amplecti consequor artus,
 30 Prae moerore gravi mortuus ipse cadam.

Nicht von derselben, aber sehr ähnlicher Hand steht auf der zweiten Columne ein Epitaph auf den 1480 verstorbenen Heidelberger Canonisten Conrad Degen von Memmingen:

Atra dies quinta heu Cünradum Degen Aprilis
 Abstulit e doctis, fama perhenne manet.
 Nascitur in Memmgen, post doctos (sic) iuris amator
 Hic fit, sicque cubat, corpus inane perit.
 Suscipiant animam virgo cum prole beata,
 Vivat et expectet ultima iussa dei.

Und darüber:

Plangite nos homines cuncti, heu! nunc flete sodales!
 Passa est conflictum, stragem quoque bursa Suevorum.
 Quarto ydus Julias audaces ecce tirones
 In pueros famulos insontes undique nudos
 Milicie gesta clare mavortia pandunt.

Am Rande steht 1473, und da wird also wol am 11. Juli der große Sturm auf die Heidelberger Schwabenburfs stattgefunden haben, der uns genauer auf Fol. 279 v. in folgender Darstellung geschildert wird, deren Anfang aus Verg. Aen. VIII, 27 entnommen ist; der zweite Vers ist verändert, und hoffent-

lich wufste der Verfasser, daß ihm hier kein Hexameter mehr geblieben war.

Nox erat et terras animalia fessa per omnes Alitum pecudumque genus sopor altus opprimebat, et stelle lucide solis post occasum nitere ac rutilare iuxta naturalem legem haud denegavere. Et quia dies elapsa Phebum fervidum et horribilem passa fuit, sic quod illa mortales homines die caliditate ingenti pressi fuerant — Canis enim suam illo tempore influenciam inferioribus distribuebat — Me nocte imminente sodali cum meo ad puteum, ubi aque gelide nostros expellerent estus, receperam. Inter proficiscendum plerique nos pretereuntes nobis dixere: „Boni domini, custodiam atque tutelam habere apud vosmetipsos haud parvipendite. Tanta enim equites inter et studentes lis (quod supra modum est) celebratur.“ Quo avisati celerrime nos edes ad nostras receperimus. Interea equites ira percussi conspiraciones fecere et bursam Suevorum, ubi et studentes qui ipsos offendebant, querere statuerunt, expugnare ac obsidere nitebantur. Nocte tandem ingruente per vicos plateolasque clandestine irruerunt, maximoque cum conflictu ad Suevorum bursam perveniebant. Qui tantus erat Quantus ab occasu veniens pluvialibus edis (d. i. haedis) Verberat imber humum, aut (l. quam) multa grandine nymbi In vada precipitant, cum Juppiter horridus austris Torquet aquosam hie mem et celo cava nubila rumpit (Aen. IX, 668). Illi stolidi nephandique equites, fracturam postquam hostium (sic) perpetrare ingressumque ad bursam habuerunt, reos quia comprehendere non poterant, insontes lamentabiliter martirisabant. Dedicatio enim templi crastino refulgenti luce imminebat, quare carnes ipsos mactare opportunum fuit. Sicut Herodes rex mundi tocius dominator superiorem in mundum nasciturum perceperat regem, talem inquirere laborans et quia illum reperire nequiens, liberos innocentes morte (sic) tradere pollicitus fuerat. Sed hew quantum militibus dedecus est, tuta tegimina capitum, salignas quoque umbonum crates, thoraces et leves ocreas, contra nudos ac pauperes differe (sic), wlcania eciam arma contra pueros injicere, Turpiterque et furtive pauperibus bona detrahere. Estne hoc mavortia et inclita bella exercere? Existimo tamen deo favente tales invisum odiosumque expectare iudicem Nec (si dicere phas est) agrestis tocius oppidi turba tunc deerat. Hec enim phalangis, stipitibus, strictis gladiis, sudibus perustis (l. praeustis) se illuc offerebat. Vicinus enim michi finitimus, quod ipse conspexi, tante nuditatis incensionisque fuerat, quod nuda dumtaxat in camesia nudisque pedibus se illuc receperat. Vigiles quoque civitatis ovantes se illo ab negotio haud absentabant. Erat autem prope undecimam horam. Lite sedata consodales mei refferebant: „Ach socii boni! rumor quia (sicut dicitur) NO oppressus est. Sinite et nos acta lustrare pericula.“ Consenserunt omnes. Ad bursam autem postquam pervenimus, fores patulas, non integras sed fractas, conspeximus, singulaque domus dilaniata ac prostrata erant. Illic tantus perfusus erat sagwis, quantus ubi boves mactare solent. Pauperrimos eciam ac nudos illic conspeximus scutel-

lares perforatos. Verum pavide ut solite sunt mulieres, palmas sidera versus tollebant et multum lacrimis atque (*sic*) ora rogabant (l. rigabant). Quis enim, Jupiter o inclitissime! tantam non deplangere stragem facilleret (*sic*).

Wir kehren zur Beschreibung der Handschrift zurück. Auf Sallusts Catilina folgt f. 87, von jener kleineren Hand abgeschrieben, die Rede über die Schelmenzunft, aus einer Disputatio quodlibetaria, welche zu Heidelberg um das Jahr 1488 unter Jacob Wimpfelings Vorsitz gehalten ist. Fr. Zarncke hat sie in seinen „Deutschen Universitäten im Mittelalter“ (1857) S. 61—66 nach einem alten Drucke wieder abdrucken lassen. Da aber zahlreiche Abweichungen vorhanden sind, und namentlich am Anfang und am Ende unser Text die ursprüngliche Form darzubieten scheint, so war Herr Prof. Zarncke der Meinung, daß ihm wohl hier ein Plätzchen zu gönnen sei. Wir theilen ihn deshalb hier mit; einige augenscheinliche Schreibfehler sind stillschweigend verbessert.

Quare excellentissimum philosophi nomen ad sectam quandam pigrorum et sine cura existencium est translatum, vulgarter in die schelme zumpfft.

Nisi, peritissime vir, vestram prestanciam scirem centurionem in ea secta aut monopolio, de quo titulus questionis commemorat, cuius et me ipsum profiteor alumnum, tristissime tulissem, vos ignominiosum illud verbum „die schelmen zumpfft“ in insigne nostrum consorcium traduxisse: facetus estis, iocundum de nobis et fratribus nostri monopolii voluistis movere ludibrium. Sic matrone, quas nulla unquam nota infamie fedavit, se plerumque miseras dicunt meretriculas, ut iocunde sint; non ut nomen suum labefactare velint. *)

Questioni igitur vestre satis facturus, decrevi inprimis ordinem instituere, ne quid confuse perperamve agatur. Res utique grandis tractanda est, non unius hominis, non civitatis, non regni, sed communitatis usque adeo dilatate, ut non arbitrer sub sole gentem, que non suos habeat, quos certum sit sub iugum nostri monopolii colla misisse. Visum est igitur, primum originem nostre secte sive monopolii declarare et nominis causam; deinde regulas subiungam et leges fructuosissimas, ne deficientibus constitutionibus quilibet per devia imprudens oberret; postea indulgencias nostre fraternitatis exponere temptabo, ne quempiam fugiat, que pro suis laboribus et vigiliis premia tandem reportabit. Postremo paucis ipsam questionem absolvam.

Ut igitur primo satisfiat, inprimis est illud memorie commendandum, quod verum nomen nostre secte, ut propriis utar vocabulis, est monopolium vel secta securorum vel conchaitarum; securi enim dicuntur quasi semoti a cura. Non enim curant amplos consequi honores, sed longe minus onera: non curant parere divicias, sed quomodo consumantur usque ad vulgarem evacuacionem marsupii, fideliter laborant. Nec tandem

curant mane ad seria surgere, aut sero ante medie noctis cursum caput ad somnum inclinare, si modo assit securitatis ille dator Bachus; ff. de potatoribus L. infunde § repleti sunt omnes, et C. de conviviis L. caupo § merum, et ff. de carnificibus L. farcimen § hora prima, et ut impleantur scripture: „uff ainem vollen buch staut ain frölichs haupt.“

Iterum nostra communitas secta conchaitarum racionabiliter vocatur. Velut enim testudo concham gestat instar scuti securitatem prestantis: ita nostri pro exterminandis curis, procellis vini animam in arte nautica peritam soliti sunt obruere. Ex moroso eciam et tardo incessu conche merito hec nostra secta (cuius sectatores tardi sunt et pigri) conchaitarum nuncupatur. Testudo quedam sive concha invitata fuerat ad unas nupcias: mox egressa domum, ad locum solemnitatis itura, venit anno elapso, ad puerperium uxoris: audiensque turbam hominum magnam in edibus, qui ad puerperium congregati fuerant, putabat se ad nupciales leticias hora congrua pervenisse, ascendensque limina domus, forte fortuito deorsum lapsa est ita inquiring: „Ich wais wol, ylen bricht mir der tag ainß den halß.“ Ita nostri tardi de mensa, tardi de lecto, tardi ad ecclesiam, ad scolas tardi, conchaite voluerunt appellari.

Ut ad ultimum*) et tercium institutum pergam, statui regulas et indulgencias nostre societatis in bulla summi nostri suffraganii complexus in medium adducere, cuius bulle tenor est iste:

„In nomine domini amen. Dromo Dromonis de Dromio suffraganius, securus securorum Bachi, Universis nobilibus regibus ducibus tetrarchis patriciis prefectis pretoribus tribunis centurionibus militibus tironibus Et reverendis fratribus episcopis prepositis decanis canonicis scolasticis thensarariis**) camerariis archidyaconibus archiprespiteris sacerdotibus dyaconibus religiosis scribis tabellionibus, cuiuscunque gradus et emencie, Discretis civibus mechanicis, incurvis et insulsis rusticis, omnibus tandem clericis et eorum uxoribus, laycis et eorum ancillis servis et filiis, presertim monachorum famulis in amore vini novis insolubiliter copulatis, quos et operum tarditas nostre dicioni subiectos esse comprobat, Salutem et delicatam in esu potibus dormicionibusque vitam optat. Quia humana fragilitas rectum vivendi tramitem facile deserit, unde civium discordie, pericula rerum et corporum, ymo indicibilia rei publice discrimina suam trahunt originem: Hinc est quod ex officio nobis credito et commisso, ut omnes fratrum exorbitancias comprimeremus sanctionibus et legibus illesis, si qui forte a viis debitis consuetis et rectis abirent: Dignum duximus revocare ad predecessorum nostrorum vivendi normas. Sit itaque huius secte Regula prima summe memorie commendanda, ut fratres

*) Hier ist secundum im Druck richtiger, wo die Regeln abgeseondert vorangestellt und nicht in der Bulle begriffen sind, aus welcher aber doch die Ausdrucksweise genommen ist.

**) Diese Orthographie findet sich auch später f. 88v.

*) Dieser ganze Absatz fehlt in den alten Drucken.

vivant sine regula. Sit quoque mensura bibere sine mensura: modus edere sine modo, dormire preter necessitatem*). Secunda regula: Sub pena inhabilitationis ad nostrum consortium omnes fratres sic vivant cum propriis, ut semper eorum debitores, nunquam creditores inveniantur, quodque ipsi creditores maiorem habeant curam et anxietatem, quo pacto exolvantur, quam ipsi debitores qualiter satisfacere ipsis creditoribus possint. Tercia regula: Nemo fratrum sit, qui non plus consumat in die dominica, quam lucraretur in tota septimana. Inviolabiliter quoque servetur, ut redditus anni sequentis in anno precedenti sint consumpti. Item nemo fratrum sit qui non post prandium dormiat, ut de sero expedicius vigilare possit et vacare potibus usque ad horam consuetam, id est duodecimam vel paulo amplius. Item mandamus sub pena refutationis et declarationis pro beano vel cornuto manifesto: ne aliquis sociorum nostre communitatis audeat domum ornare suppellectilibus, ita quod pronior sit quisque ad dandum decem aureos pro vino, quam hallensem pro scoba. Desint pulchra mensalia, mappae, olle, patelle, urne, scutelle; que si habeantur, laventur raro nisi per flatum oris aut subductura tunice. Idem de vitris et canteris erit iudicium, que tamen unus quisque apud se habeat pocius, quam bibliam, textus Aristotelis aut questiones cuiuscunque doctoris. Item prohibemus singulis sternere lectulos ante duodecimam in noctis silencio, et non nisi tertia vel quarta nocte revoluta: Ita quod prima nocte in medio lecti se collocent, altera in latus dextrum, tertia in sinistrum, et de nostra indulgentia cuilibet in hyeme indutum vestibus dormire in lecto licebit, ne de mane se rursus induere et leccionem hora nona negligere cogatur. Item inprimis cavemus, ne ligna sicca sint aut nimium arida, ut cum stramine sub lecto sumpto ignem in fornace, et non cum alia re oporteat incendere. Item prohibemus nostri monopolii subditis, ne in estate ad futuram hyemem ligna emere curent, sed pocius per hyemale tempus ter vel quater recencia ligna successive disponantur. Item de luminibus, ne tallentum simul, sed tantum pro denario emere contingat. Item de vestibus placet, quod sint taliter dispositae, ut per eas nostre secte sequaces a ceteris hominibus dinoscantur, scilicet quod colleria birreta capucia in marginibus sint sudoribus contexta. Tunica vero et pallia in anteriori parte ex cibi defluxu et vini appareant defedate. Nemo etiam nostre fraternitatis suppositum curet sordes in ora vestimenti manibus evellere, sed pocius, si utique velit deponere (ad quod nullum obligamus) forcipice in trium digitorum quantitate concessum est sibi prescindere. Plumas etiam non curet in vestibus abicere nec foramina reformare. Item si alicui equitare sit necessarium non curet calcar dexteri pedis sinistro, et sinistri pedis calcar dextro pedi adaptare. Similiter etiam anteriorem selle partem

versus anum equi vertere. Nec curet in eodem sacco selle appenso panes, molles caseos, nuces, botros, ova, calceos librosve per longum iter ducere. Item volumus quod omnis cura pro posse excuciat a pectoribus, ut ne soliti sint, quomodo in publico incedant, an birreto verso, alba mitra, capucio parvo, dispersis crinibus pennis plenis. Nec etiam refert, quomodo diei tempore aliis dicunt bonum mane, benedicite, sive salvete. Nec etiam curandum est, ne res domus inordinate iaceant; verbi gratia nil intersit, si caseus, si canthari, si libri, si capucia, si carte, si taxille, si pecten, si cultelli et cussini, si calcii, femorale, si birretum in eadem mensa, lecto vel scamno locentur confuse. Nulli etiam interdiciamus, quandoque, si deficiat in pecunia, capucium, pulvinar, questiones apud cauponem cocum pistoremve inpignorare, ut gule satis faciat. Et eum apprime laudandum censemus, qui cantarum in pignus dedit, et exempta ydria vina bibit. Procul etiam sit a nostrorum animis hec cura de vestium ornatu, de integritate caligarum, dummodo fractura sit occulta, nec de domo, an apperta sit vel clausa, si munda sit vel scopibus plena, dummodo saltem ianua pre scopibus et imundis pulveribus possit aperiri. Nec etiam cura sit, quod in variis locis claves, cultellos, cartas, caputia, birreta post se relinquant, calciosque gestant inferius ruptos, superius clausos. Lex nostre fraternitatis ultima est, quod si quis negaverit sub hoc nostro monopolio comprehendere, maxime sit de nostris fratribus unus.

Ut autem fratres animentur ad studiose prosequendum superiora nostra precepta, et inde nec fama nec infamia retrahantur, arbitramur equissimum, ipsos copiosis indulgentiarum muneribus donare. Omnibus itaque nostra instituta usque ad xxx annum vel ultra servantibus, de vini et crapularum potencia confisi, omnem pecuniam, valitudinem corporis et illesam famam in eodem Bacho relaxamus. Dantes omnibus quocienscunque crapulati fuerint, fletum oculorum, dolorem capitis et scapularum, et matutinam penitentiam de hesterno excessu. Generaliter autem omnibus iuxta complexionum varietatem liberaliter dispensamus pleresim vel frenesim, litargiam vel obtalmiam, spasum vel vertiginem, melancoliam vel tussim, catarrum, tremorem corporis, scabiem, saniem, reuma, pallorem, cum ceteris ebrietatis condeclineis (*sic*). Nulli igitur hominum liceat has litteras nostrarum constitutionum et concussionum ausu temerario infringere, sub pena amissionis nobilis securorum societatis. Et indignacionis Ebriosis in gramatica bacularii, Ruonis currificis*) et Oschenbach balneatoris. Dat. in carnisprivio mensa mero madente etc. sub sigillo ropacio hiis litteris appensis (*sic*).

Nemo igitur (ut ad calcem iam veniam) miretur, si securorum (secta) philosophorum appelletur. Nam cum tale nomen primum a Pitagora teste Augustino viij de civitate dei ortum recepisset, deinceps placuit posteris, ut qui laudes, blandimenta,

*) Im Druck schließt jede Regel mit scheinbaren Citaten aus dem Corpus Juris, welche hier fehlen. Auch sonst sind dort die Bestimmungen viel weiter ausgeführt.

*) carnificis wol richtiger im Druck, wo das Datum und der ganze folgende Abschnitt fehlen.

inanem gloriam, divicias, decores et sollicitos corporum cultus deserant, philosophi nomine essent appellandi. Quare huius secte maiores, videntes se et suos*) multis tamen istis participare, nimio amore quem erga subditos habebant ducti, eos philosophos appellarunt. Econtra vero ipsius societatis emuli suadente invidia nomen illi „der schelmen zumpfft“, venerabile nomen Bachi dehonozantes, ore sacrilego imposuerunt.

Hec habui, dilectissime domine quodlibetarie, que plano de pectore in hac materia recenserem.

Berlin.

W. Wattenbach.

*) unlesbar.

(Schluß folgt.)

Zu Joh. Rothe's thüringischer Chronik.

Die Coburger Pgmts., welche das gereimte Leben der h. Elisabeth von Joh. Rothe enthält, erzählt auch nach einem Berichte des Dietrich von Apolda 1, 4, wie Elisabeth als Kind nach damaliger Sitte den Evangelisten Johannes als Beschützer ihres Lebens und Bewahrer ihrer Tugend sich erwählt hat. Mit dem Inhalt dieser Erzählung stimmen alle Hss., welche ich bis jetzt in Weimar und Gotha gefunden habe, vollständig überein, wenn sie auch in einzelnen Lesarten mehr oder weniger von einander abweichen, mag ihr Prolog das Acrostichon Johannes scolast oder Johannes Rothe enthalten. Auch die Papierhs. auf der Landesbibliothek in Cassel, ehemals dem Karthäuserkloster in Eisenach gehörig*), weicht von der Cob. Hs. nicht ab, wie sie derselben überhaupt ganz nahe steht, wenn man von gewissen mundartlichen Abweichungen absehen will. In der erwähnten Erzählung aber bietet sie einige Lesarten, die ich als Ergänzungen und Verbesserungen dem Text der Cob. Hs. glaube einschalten zu dürfen und in Klammern gesetzt hier beifüge.

In der Cob. Hs. Bl. 28^a lesen wir:

Sent Johannes [den] ewangelisten
 Also nach phlegin veil guter cristen
 Den hatte sye zcu apposteln gekorn
 Wanne drystund geschach es ane zcorn
 Das on ir ye gab das lofs
 Des hatte sy on lieb gar grofs

*) Ein Eintrag auf dem vordern Deckblatte der Hs. lautet: Liber iste pertinet ad Carthusiam prope ysenacum; darunter: Das Buch gehoret yn dy carthuße gelegen vor yfenach. Am Schluß des Gedichtes findet sich von des Schreibers Hand hinzugesetzt die Jahreszahl 1498. Der Prolog hat die Ueberschrift Hü hebet sich an das leben der heiligen frawen sent Elizabeth. das uß der legenden vnde kroniken uff dutsche rime hat gemacht der erwerdige herre er johan rothe thumherre czu Isenache. des namen beschlossen ist in den ersten roten buchstaben dißes buches.

Vnde ryeff syne bethe dicke an
 Das her sye wolde in syner hute han
 In irme leben ouch obir al
 Also ome cristus syne muter beval
 Also befalch sye sich yme in syne hute
 Das her ir lebin schickte zcu gute
 Dar vmbe allis des man sye bat
 Das do was eyne nuczliche tad
 Addir gotlich vnde togintlich
 Das leiste sye gerne vnde williclich
 In des liebun send Johannes ere
 Got der erhorte [sy] beide schiere
 Beide sencte Johansen vnde elzebeth
 Das eime sichen gesuntheit wart hie meth.
 Der sicher knyete [vor sy] nidder
 Vnde danckte ir des vnde sye hin widdir
 Knyete niddir uff dye erdin
 Vnde danckte gote mit groffzin geberdin
 Vnde irme apposteln sencte Johan
 Der dyt zzeichin hatte gethan
 Also dancte ir eyn dem andern
 Der siche begonde forder wandern.

Dagegen erzählt eine weit jüngere Papierhs. der Hamburger Stadtbibliothek in 4^{to} Nr. 313, welche der Handschriftenfamilie mit dem Acrostichon Johannes scolast im Prolog angehört und sonst auch ganz gleichen Inhaltes ist, die an jene Apostelwahl geknüpfte Heilung eines Kranken weit ausführlicher, und zwar S. 173 f. in dieser Weise:

S. Johansen dem Euangelisten
 als noch pflegen viel Christen
 dem hatte sie zue eim Apostel gekorn
 wann dry stund geschach es ohne zorn
 das er Ir ie gab das lofs
 des hatte sie in liebe grofs
 vnd rief seine bitte dicke an
 das er sie in seiner hut wolt han
 inn Iren leben auch vberal
 als Im Christus seine Mutter befahl
 also befalch sie sich Ime in seine hutte
 daß er Ir leben schickte zue guet
 darumb alles das man sie bath
 das da was eine nuczliche that
 oder Gottlich oder Tugentlich
 das leiste sie gerne vnd sicherlich.
 Nun kam das ein Armer siecher
 der kaum kunde gekriechen
 bath Im ein wenig Milch geben
 daß er gefristen mocht sein leben
 der gelust Im vnmassen sehre
 vnd thet das durch S. Johannis ehre.
 an S. Johannis tag diß geschach
 als er in dem öle saß

vnd nicht darinne verbrante
 nach der milch sie im rantte
 vnd kunde niemand daheime finde
 inn der Stadt was all ir gesinde
 zue lecht schmuckte sie sich darzue
 das sie gieng zue einer kuhe
 vnd malck die nach irem sinne
 als ein ander gebeurinne
 so sie allerbest kunde
 vnd brachte die milch zu der stunde
 dem siegen in S. Johannis ehre
 Gott erhörte sie beide schere
 S. Johannis vnd S. Elisabeth
 das im gesuntheit ward hiermit.
 der Siege kniede vor sie nieder
 vnd danckte ir deß vnd sie hinwieder
 sie kniede anderweit auf die erden
 vnd danckte gott mit grosen begerden
 vnd irem Apostel S. Johann
 der diß zeichen hat gethan.
 Also danckte eins dem andern
 vnd der Siege begunde fort zue wandern.

Es liegen dieser Erzählung zu Grunde die wenigen und in einem ganz andern Zusammenhange vorkommenden Worte bei Dietrich von Apolda 3, 7: *quidquid mundus pretiosum aestimat et magnum, postposuit, vendens sui corporis ornamenta ut Christi reficeret membra. Pro his quidquid mundus respicit elegit, dum ad mulgendum ut misero lac desideranti satis fieret, se praebuit.* Für *respicit* ist offenbar *respuat* oder *despicit* zu schreiben, wie der Sinn und Zusammenhang zeigt, auch eine deutsche, für die Herzogin Elisabeth von Baiern gefertigte Uebersetzung von Dietrichs Elisabethenleben (Heidelberger Pgmths. in 4^{to} Nr. 448) bestätigt. Darin heist es Bl. 26a: *allez daz sie hette, daz dise werlt teure vnd groz vnd edel schaczet, vorsmete sie vnd vorkaufte ires libes kleider vnd gesmeide, daz si di kranken glider xpi muhte irneren; durch der willen erwelete sie, waz dise werlt vorsmet, wan dez kuniges tochter schemete sich nicht mit iren eigenen henden melken, daz sie dez sichen, der do millich begeret, gelust mochte ervullen.*

Ob nun die ausführliche Erzählung von der Heilung eines Kranken durch die Milchgabe dem Joh. Rothe angehört oder vielleicht die Interpolation eines spätern Abschreibers ist, läßt sich nur mit Hilfe von ältern Hss. entscheiden. Der Unterzeichnete bereitet zunächst von Rothe's Elisabethenleben eine neue Ausgabe vor und gedenkt auch die übrigen Reimwerke des Eisenacher Chronisten demselben hinzuzufügen; es ist ihm daher von Wichtigkeit, zu erfahren, ob irgendwo noch eine ältere Hs. mit dem Acrostichon Johannes scolast vor-

handen ist, welche die aus der Hamburger Hs. mitgetheilte Fassung der Erzählung von der Apostelwahl und der damit in Verbindung gebrachten Heilung eines Kranken durch Milch enthält. Er bittet deshalb angelegentlich und vertrauensvoll einen Jeden, der eine derartige Hs. kennt, um eine freundliche Benachrichtigung und Auskunft über deren Dasein und Beschaffenheit.

Eisenach.

Aug. Witzschel.

Zum Beilager Graf Wolfgangs zu Stolberg im Jahre 1541 auf Schloss Wernigerode geschaffte Prunkgeräthe.

Als im Juni des Jahres 1541 Graf Wolfgang zu Stolberg mit Dorothea, der fünfzehnjährigen Tochter Graf Ulrichs zu Regenstein, auf dem Schlosse Wernigerode sein festliches Beilager hielt, war der gewöhnliche Haus- und Hofhalt der Grafen zu Stolberg auf dem Stammschlosse zu Stolberg im Südharz. Von dort wurde daher, nachdem einiges Tuch und Geräth schon Ende November 1540 über den Harz befördert war, eine Reihe von 34 Prunk- und Ziergeräthen, Schalen, große und kleine Pokale, Flaschen, Gläser, Kannen zu der Feier in das Grafenschloß am nördlichen Fusse des Harzes geschafft. Von diesem ganzen Schatze ist kaum ein Stück an Ort und Stelle und im Besitz des Grafenhauses geblieben. Nicht unmöglich wäre es, daß nicht alles eingeschmolzen, sondern — zur Kriegszeit geraubt und verschleppt — noch irgendwo erhalten wurde. Das folgende auf zwei Papierblättern im Gräfl. Gemeinschafts-Archiv zu Stolberg erhaltene Verzeichniß gibt uns einigen nicht unwichtigen Aufschluß über die Gestalt und Darstellungen dieser alten Schmuckgeräthe.

Vf Sonnabend nach Andree A^o 40 Elsen gelangt vnd gegen Wernigerode geschickt.

3 vorgulthe kopf, stehen vff esten.

1 rot Lundisch tuch vß dem kasten.

5 Engelisch zin der grosten vnd tieffesten.

Das sielbern hant vnd giesfaß.

Vff Dinstag nach Trinitatis A^o 41 vß dem gewelb gelangt vff graf Wolffen beilager gegen Wernigerode geschicket.

1. Das vorgulthe krautfaß vnd dorzu geflochten.

2. ein vorgulthe flaschen mit Disteln.

3. ein silbern flaschen mit heidnischen blumen.

4. } zwene althe vorgulthe schauern mit handhaben vnd Stol-
 5. } berg. wape.

6. einen grossen vorgulthen kopff mit rothen drauben mit einem degkell.

7. ein grossen vsgeschlagen kopff vfm degkell mit eim konigk mit eim strael vnd Stolb. wapen.

8. ein zwiefachigen vorgulthen schauern mit gedriegen bildwerg vnd oben weiß rosen.

9. ein gedupelther vorgulther kopff mit eim Samson vnden vnd oben silbern leubwerg.

10. ein vorgulther geduppelther schaur mit vsgetrieben pockel vnd vorgulthem kreutz vnden vnd oben.
11. ein geduppelther vorgulther schaur mit eckigen vsgetriebenen pockeln.
12. ein vorgulther vsgetriebener kopff mit einem degkell doruff ein landtsknecht mit Stolb. wapen.
13. ein glatte breite schaele gulden, vnden jm fueß vnuergult mit einem degkell.
14. ein glatte runde vorgulthe schaele mit einem degkell doruff deß Churf. von Sachsen wapen.
15. ein glatte runde schaele vorguldet mit einem degkell mit silbern laubweg.
16. ein duppelt klein scheurlein mit silbern laubwegk.
17. ein ausgestochen sielbern becher mit einem deckel doruff ein saluator mit silbern laubweg vnd des von Morungen wapen.
18. ein gekelther vorgulther ebenmessiger kopff doruff Kuonigstenisch vnd Weinsbergisch wapen.
19. ein vorgult gleslein mit eim degkell, vsgetrieben vnd vsgestochen, doruff ein antiquitet.
20. ein vorgult becherlein dorunter 13 schellen mit 1 degkell.
21. ein vorgulthe eicheln mit einem degkelchen.
22. ein vorgulthen glatten kopf doruff ein degkell mit eim narren, dorin ein Stolb. wapen.
23. ein vorgulther kopff glatt mit einem degkell doruff ein apell mit weisem laubweg.
24. } Zwene glatte vorgulthe kopfe ane degkell.
25. }
26. ein silber kann mit vorgulthen reiffenn, vff dem lied 2 epfell vnd ein brust bild.
27. ein vorgult kopchen vsgraben vnd vsgestochen, stehet vff 3 epfeln, mit eim degkell mit weissem laubwegk mit einer behr.
28. ein vorgulther glatter kopff mit einem degkell doruff ein rundt knauf dorin ein Wirtenbergisch wapen.
29. ein silbern becher mit einem vorgulthen krantz vnd fueß, stehet vff 3 menlein.
30. drey glatte vorgulthe kopfe vß dem keller, ane degkell.
31. ein vorgulther becher mit einer degke. hat ein Stollbergisch wapen vnd ein eicheln.
32. jtem einen zwiefachenn vsgeschlagen vorgulthen kopff, hat vnden vnd obenn, auch jnnwendig, Stolbergisch wapenn.
33. jtem ein vsgeschlagener vorgulther kopff, hat oben vff dem degkell schwartze vnd weise schach.
34. jtem ein vordeckten silbernn becher, hat vorgulthe krentze vmbher.

Gleichzeitige Aufzeichnung auf Papier im Gräfl. Gemeinschafts-Archiv zu Stolberg im Harz.

Wernigerode.

E. Jacobs.

Zur Katechismusgeschichte *).

In der Kirche zu Gmein bei Reichenhall befindet sich am Chor eine Steinplatte mit Darstellung der Opferung Christi im Tempel und folgender Inschrift:

„Dy X gepot

Ich gelaub in ainen

Got. Nit eytl Swer

pei got.

Heylig dy Feyrtag

Ehr vater und muetter

Nit sey ein Totter

Nit sey ein Unkeusch

Nit sey ein tieb

Nit sey falscher zeug

Deines nechsten weib nit beger

Nit seines Gut und Er.

1499.“

Nach eigener Aufschreibung s. Zt.

Passau.

Lori,

k. Rentbeamter a. D.

*) Vgl. Anzeiger, Jahrg. 1856, Nr. 4, Sp. 111.

Findlinge.

„Justus Jonas J. C., vnus ex Grumbachij coniuratoribus, ductus ad supplicium, distichon hoc inter eundum recitasse dicitur.

Quid iuuat innumeros scire atque euoluere casus:

Cum fugienda facis et facienda fugis.“

„Ire, redire, sequi Regum sublimia castra

Est status eximius, sed sic non itur ad astra.

Rastra et aratra sequi, terrae redolentia prata

Est status exiguus, sed sic magis itur ad astra.“

(Aus einem Stromer'schen „Memorial-Buch“ v. J. 1581, fol. 71 b.)

Dr. Frommann.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. August 1874.

Leider bleibt es uns diesmal versagt, andere Mittheilungen über Ereignisse freudiger Art aus dem Entwicklungsgange der Anstalt zu geben, als dafs das Interesse an dem Augustinerbau in Künstlerkreisen noch immer nicht erloschen ist, und dafs neuerdings Maler C. v. Bouché in München, Professor F. Miller daselbst und Professor Wittig in Düsseldorf Kunstwerke eingesandt haben. Im Uebrigen gieng Alles im gewohnten Geleise fort. Doch haben wir leider mit Schmerz zu melden, dafs ein Mitglied unseres Verwaltungsausschusses, Prof. H. F. Mafsmann in Berlin, welcher schon seit Gründung des Museums dieser Körperschaft angehörte und sich um die Anstalt wesentliche Verdienste erworben, dem Museum durch den Tod entrissen ist. Auch der Gelehrtenausschufs, welchem er gleichfalls angehörte, hat durch diesen Todesfall, sowie durch den Tod des Direktors des städtischen Museums zu Braunschweig, Dr. Schiller, neuerdings eine fühlbare Lücke erhalten.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden**. Grönenbach, Distriktsgemeinde, 50 fl.

Von **Privaten**. Cassel. Dr. C. Altmüller, Bibliothekar der Murhard. Stadtbibliothek, 1 fl. 45 kr. Gera. Dr. Grimm, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr. Graz. Graf Heinr. Attems, k. k. Major, 2 fl. 20 kr.; Dr. Graf Ignaz Attems 5 fl. 50 kr.; Graf Anton Auersperg, Excellenz, 11 fl. 40 kr.; Freiherr Hans v. Bruck 1 fl. 10 kr.; Dr. Demelius, Professor, 1 fl. 10 kr.; Reinhold Eisl, Generaldirektor, 1 fl. 10 kr.; Otto von Engelsheimb 2 fl. 20 kr.; R. v. Felicetti-Liebenfels, k. k. Hauptmann, 1 fl. 10 kr.; Moriz R. von Frank 2 fl. 20 kr.; Friessach, Professor, 5 fl. 50 kr.; v. Gabrieli, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. v. Gräfenstein, Advokat, 1 fl. 10 kr.; Dr. Hartmann, Advokat, 1 fl. 10 kr.; Dr. von Hausegger, Advokat, 1 fl. 10 kr.; Dr. Hebenstreit, Domvikar, 1 fl. 10 kr.; Moriz von Kaiserfeld, Landeshauptmann, 5 fl. 50 kr.; Dr. Kienzl, Bürgermeister, 1 fl. 10 kr.; Joh. Kleinoschegg, Fabrikbesitzer, 1 fl. 10 kr.; Dr. Kokoschinegg, Advokat, 1 fl. 10 kr.; Dr. Lipp, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. von Luschin, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Franz Mayer, Professor, 1 fl. 10 kr.; Emil Moser, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. K. Rechbauer, Reichsrathspräsident, 5 fl. 50 kr.; J. P. Reinnighaus, Fabrikbesitzer, 5 fl. 50 kr.; Dr. R. v. Rzehaczek, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Schenkl, Professor, 1 fl. 10 kr.; Scheitenberger, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Schlager, Professor, 1 fl. 10 kr.; Dr. Schönbach, Professor, 1 fl. 10 kr.; Jos. Scholz, Landtagsabgeordneter, 5 fl. 50 kr.; Dr. R. v. Schreiner, Landtagsabgeordneter, 2 fl. 20 kr.; Dr. A. V. Svoboda, Redakteur, 1 fl. 10 kr.; H. Schwach, Galleriedirektor, 1 fl. 10 kr.; J. Syz, Reichsrathsabgeordneter, 5 fl. 50 kr.; Graf F. Trauttmannsdorff 2 fl. 20 kr.; Th. Unger, Archivsadjunkt, 1 fl. 10 kr.; Ritter v. Wachtler 2 fl. 20 kr.; Dr. Worm, Canonicus, 1 fl. 10 kr.; Dr. v. Zwiëdineck-Südenhorst, Professor, 1 fl. 10 kr. Metz. Abel, Bergmeister, 1 fl. 45 kr.; Aretz, Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Dr. d'Arrest, Oberstabsarzt, 1 fl. 45 kr.; Bless, Bergmeister, 1 fl. 45 kr.; Dr. Braun, Kreisarzt, 1 fl. 45 kr.; Gilbert, Bergmeister, 1 fl. 45 kr.; Dr. Göhring, Landgerichtsrath, 1 fl. 45 kr.; Hartenstein, Regierungsrath, 1 fl. 45 kr.; v. Kaldenberg, Advokat-Anwalt, 1 fl. 45 kr.; Ottberger, Berg-rath, 1 fl. 45 kr.; Statz, Schulinspektor, 1 fl. 45 kr.; Tutt, Hauptkassier, 1 fl. 45 kr. Michelstadt. Heuflein, Reallehrer, 1 fl.; Jean

d'Orville, Fabrikant, 1 fl. Nürnberg. Wilh. Henke, k. Forstmeister, 2 fl. 20 kr.; Herm. Rosenfeld, Kaufmann, 3 fl.; Carl Graf von Soden 4 fl.; Alois Wöhrle, Ingenieur, 1 fl. 45 kr. Roth a. S. Heinr. Lauters, Kaufmann, 1 fl. 10 kr. Schwarzenberg, Johann Lorenz 1 fl. Einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**. Edenkoben. Franck, Subrektor, 1 fl. 5 kr. Reichenbach i. S. Grabner, Kaufmann, 1 fl. 45 kr. Wien. Ign. Ivo Wawrad, Architekt, 2 fl.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7158—7172.)

Berlin. Ernst Wasmuth, Architektur-Buchhandlung: Tutti Frutti, Kupferwerk von Karl Schultz. — Iserlohn. J. Bädeker, Buchhandlung: Topographische Karte des Regierungs-Bezirktes Arnberg, von N. Emmerich. 1860. — Nürnberg. Dr. R. Barthelmeys: 6 Stück Wendenpfennige. Heerdegen, Großhändler: Vorleschlofs, 16. Jhd. Leuchter von Eisen mit Zwickscheere, 17. Jhd. 3 Holzstöcke. Der große Christoph, Kupferstich nach A. Dürer. v. Leonrod, k. b. Generalmajor: Photographie nach einer Miniaturmalerei. Mößel, Antiquar: 2 kulturgeschichtl. Blätter. Max Pickert, Antiquar: Schwabacher Groschen, 1532. Recknagel, Buchhandlung: Ansicht der Stadt Nürnberg, Kupferstich von Löser. Schüßler, Magistrats-Offiziant: Rothstift- und Tuschzeichnung von Preisler nebst 5 Handzeichnungen von J. J. Dietsch. — Petersburg. O. von Lemm, Eleve des k. k. Alexander-Lyceums: Kupfermedaille auf Kaiser Alexander I. von Rußland. — Sigmaringen. Lehner, fürstl. Hohenzoll. Hofrath und Bibliothekar: Golddurchwirktes Seidenstoffmuster, 15. Jhd. — Windsheim. Friedr. Glück, Bez.-Ger.-Rath: Porträt des Dr. Carl Friedrich Zepernick, Lithographie.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 31,623—31,682.)

Baden b. Wien. Emil Hauers, Professor: Ders., d. deutsche Fastnachtspiel im 15. Jahrh. 1874. 8. — Bamberg. Histor. Verein f. Oberfranken: Ders., 34. Bericht etc. f. d. J. 1871. 1872. 8. — Basel. Oeffentl. Bibliothek: Verzeichniß der Vorlesungen an d. Universität Basel; 1873—74. 1874. 4. Personalverzeichniß d. Univers. Basel; 1873, 1873—74. 1874. 8. Eisele, über d. Rechtsverhältniß der res publicae in publico usu nach röm. Recht. 1873. 4. Progr. Riggensbach, der sogen. Brief des Barnabas. 1873. 4. Maehly, observationes de Drusi atque Maecenatis epicediis. 1873. 4. Hagenbach u. Piccard, Festschrift zur Einweihung des Bernoullianums. 1874. 4. Meyer, die Nibelungensage. 1873. 4. Plüß, die Begründung der Farbenlehre durch Newton u. ihre Bekämpfung durch Göthe. 1874. 4. Schmiedhauser, die Transformationen in der Centralprojection. 1874. 4. Burckhardt-Biedermann, das Gymnasium in Basel am Ende des 18. Jahrh. 1873. 8. Bericht über das humanist. Gymnasium zu Basel; 1872—73, 1873—74. 1873. 74. 8. Bericht über das Realgymnasium zu Basel; 1872—73, 1873—74. 1873. 74. 8. Bericht über die Realschule zu Basel; 1872—73, 1873—74. 1873. 74. 8. Bernouilli, Bericht über das Blattern-Spital am u. Rheinweg. 1872. 8. Bericht der Specialcommission für Schulgesundheitspflege. 1872. 8. Altherr, über regelmäßige tägliche Wägungen der Neugeborenen. 1874. 8. Brömmel, Etienne Marcel u. d. Aufstand der Pariser 1358. 1874. 8. Burck-

hardt, de Graecorum civitatum divisionibus. 1873. 8. Fismer, d. Resultate der Kaltwasserbehandlung bei d. acuten croupösen Pneumonie. 1873. 8. Hoffmann, Beiträge zur Therapie der genuinen parenchymatösen Nephritis. 1874. 8. Hugelshofer, über d. Endresultate der Ellbogengelenkresection. 1873. 8. Gesellschaft zur Beförderung des Guten u. Gemeinnützigen: Dies., Geschichte der Gesellschaft etc.; 94.—97. Jahr, 1870—73. 1871—74. 8. — **Berlin**. v. Cuny, Appellrath: Revue d'Alsace; III. année, 1874, Juillet—Sept. 8. — **Bern**. Allgem. geschichtforsch. Gesellschaft der Schweiz: Dies., Archiv; Bnd. 15. 16. 1866 u. 68. 8. — **Bonn**. Dr. Jul. Wegeler: Ders., philosophia patrum; 3. ed. 1874. 8. — **Donauschingen**. Dr. H. Winnefeld, Direktor des Progymnasiums: Ders., Ziel u. Methode des Geschichtsunterrichts. 1874. 8. Programm des großh. Progymnasiums in Donauschingen. 1874. 8. — **Dünkirchen**. Comité Flamand de France: Dass., Bulletin etc.; tome VI, nr. 9. 1874. 8. — **Erfurt**. Verein f. d. Geschichte u. Alterthumskde. v. Erfurt: Jahresbericht f. d. Jahre 1872/73 u. 1873/74. 2. Hs. — **Frankfurt a. M.** Heinr. Keller, Verlagsbuchh.: Hallenstein, das Lied vom Meister Dürer. 1874. 8. — **Freiburg i. Br.** Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskde.: Dies., Zeitschrift etc.; Bd. III, 3. 1874. 8. Herder'sche Verlagsbuchh.: Klopp, d. Katastrophe v. Magdeburg, 1631. 1874. 8. — **Genf**. J. G. Fick, Buchdruckereibesitzer: Wimpfelingius, Germania ad rempublicam Argentinensem. Murnerus, ad rempublicam Argentinam Germania nova. 1874. 4. — **Graz**. Dr. Friedr. Pichler, Professor: Ders., Jahres-Bericht des Münzen- u. Antiken-Cabinetes im Joanneum zu Grätz; 1873. 1874. 8. — **Kiel**. Dr. Heinr. Handelmann, Professor: Ders., vorgeschichtl. Steindenkmäler in Schleswig-Holstein; 3. Heft. 1874. 4. Dr. Karl Weinhold, Univers.-Professor: Ders., Dr. Rud. Usinger, ord. Professor der Geschichte an der Univers. Kiel. 1874. 4. — **Kopenhagen**. K. nordiske Oldskrift-Selskab: Dies., Aarbøger etc.; 1873, 2. 3. 4. Hefte. 8. — **Leipzig**. Bernh. Tauchnitz, Verlagshdl.: v. Witzleben, Heinr. Anton v. Zeschau. Sein Leben u. öffentl. Wirken. 1874. 8. Freeman, select historical essays. 1873. 12. Heyse, Barbarossa and other tales. 1874. 12. — **München**. Jos. Würdinger, pens. k. Major: Ders., Friedrich v. Lochen, Landeshauptmann in d. Mark Brandenburg. 1874. 8. Sonderabz. — **Neustrelitz**. G. Barnewitz, Hofbuchhandl.: Koch, von d. Ostsee bis zum Kanal. 1874. 8. — **Nürnberg**. Herm. Ballhorn, Verlagsh.: Lützelberger, Hans Sachs. Sein Leben u. seine Dich-

tung. 1874. 8. Heerdegen, Großhändler: Heilmittel für allerlei Krankheiten u. Schäden. Pap.-Hs. 18. Jahrh. 8. Gottfr. Löhe, Verlh.: Hans Sachs, Ein Lebensbild aus d. Reformationszeit. 1874. 8. Sigm. Soldan, Verlagsh.: Westermayer, Hans Sachs, der Vorkämpfer der neuen Zeit. 1874. 8. — **Plauen**. M. Herm. Fiedler, Archidiaconus emerit.: Ders., die Stadt Plauen im Vogtlande. 1874. 8. — **Riga**. H. Brutzer u. Co., Verlh.: Baltische Monatsschrift; 23. Bnd. (n. F. 5. Bnd.), Jan. Febr. 1874. 8. Gesellschaft für Geschichte u. Alterthumskde. der Ostseeprovinz. Rufslands: Dies., Sitzungsberichte etc. aus d. J. 1873. 1874. 8. — **Salzburg**. Museum Carolino-Augusteam: Dass., Jahres-Bericht etc.; 1871, 1872, 1873. 8. — **Stuttgart**. K. Ministerium des Innern: Staats-Anzeiger für Württemberg; Jhrg. 1873. 2. — **Trient**. Peter von Negri, k. k. Notar: Ladurner, genealog. Nachrichten über die Edlen von Negri di S. Pietro. 1874. 8. — **Wake** (Hannover). Friedr. Herm. Alb. von Wangenheim, k. Kloster-Cammer-Direktor a. D.: Ders., Beiträge zu einer Familien-Geschichte der Freiherren von Wangenheim. 1874. 8. — **Wien**. Dr. Agathon Klemt, emer. Assistent an der k. Akad. d. Künste: Ders., zur Orientierung auf dem Gebiete d. bildenden Kunst. 1870. 8. — **Windsheim**. Friedr. Glück, Bezirksgerichtsrath: Zepernick, die Capitels- u. Sedisvacanzmünzen und Medaillen der deutschen Erz-, Hoch- u. unmitttelbaren Reichs-Stifter. 1822. 4. Ders., Ergänzungen u. Berichtigungen etc. 1825. 4. Ders., Nachträge zu den Ergänzungen u. Berichtigungen etc. 1834. 4. — **Wolfenbüttel**. Dr. Alfred Nehring, Gymnasialoberlehrer: Ders., vorgeschichtl. Steininstrumente Norddeutschlands. 1874. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4373—4374.)

Bayreuth. Frau Geheimrath Märcker, geb. Freiin von Aufseß: 31 von Geheimrath Dr. Märcker ausgearbeitete Regesta Zollerana. 1418—1423. — **Stuttgart**. Dr. Hölder, Obermedizinalrath: Erlafs Friedrichs, Königs von Württemberg, an die Beamten in den durch den Staatsvertrag mit dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien vom 12. Dezember 1805 neu erworbenen Landestheilen, worin dieselben aufgefordert werden, binnen einer gegebenen Frist den Eid der Treue und Unterthänigkeit gegen seine Allerhöchste Person zu leisten. 1806, Januar 1. Beglaubigte Papierabschrift.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. IV. Band, Nr. 6 u. 7. 1874. 8.

Durchforschung des Tumulus von Zegersdorf. Schreiben des Grafen H. v. Mannsfeld an Prof. Dr. J. Woldrich. — Verschlackte Steinwälle u. andere urgeschichtl. Bauten in der Gegend von Strakonice. Von Prof. Dr. J. Woldrich.

Der Kirchen-Schmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. 1874. V. Jahrg. Nr. 6 u. 7. Graz. 8.

Fortsetzungen. — Die heil. Gräber in der Charwoche. — Die Pfarrkirche zu Pernegg und ihre Restaurierung.

Jahres-Bericht des städtischen Museums Carolino-Augusteam zu Salzburg für 1873. Salzburg. gr. 8.

Vermehrung der Sammlungen etc.

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften. Dritten Bandes drittes Heft. Freiburg im Breisgau, F. J. Scheuble. 1874. 8.

Die Zerstörung Breisachs durch die Franzosen 1793. Histor. Skizze von Dr. Ernst Martin. — Regesten zur Geschichte des Grafen Hans I. von Lupfen, Landgrafen von Stühlingen, Herrn v. Rappoltstein u. Hohenack in Elsass. Ein Beitrag zur Quellenkunde der Geschichte des Kaisers Sigmund, von Dr. Karl J. Glatz. — Zur Erinnerung an Theodor v. Kern, von Dr. Ernst Martin.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sprhagistik und Genealogie. Organ d. Vereins „Herold“ zu Berlin. V. Jahrg. 1874. Nr. 6. 4.

Kurzer Abriss einer Geschichte der freiherrl. Familie von Eschwege in übersichtl. Zusammenstellung von Baron G. H. v. Eschwege. — Beiträge z. deutschen Familienkunde: Thüna, v. Harras auf Eichenberg, von der Platin. Von Victor Lommer. — Wappen der Familie von Flanss? (Ders.) — Berichtigung des großen Königlich Preussischen Wappens. — Zusätze zu dem Artikel „Die von Strubenhart.“

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. 1874. Nr. 1—5. Berlin. 8.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für die

Geschichte u. Alterthumskunde von Erfurt am 13. Mai d. J. eröffnete der Vorsitzende, Ober-Reg.-Rath Frhr. v. Tettau, mit Vorlesung des Jahresberichtes des Vereins pro 1873/74 und berichtete über die neu eingegangenen, zur Vorlage gebrachten Geschenke. Hierauf trug Prof. Weissenborn Erinnerungen an den Jenaischen Professor der Geschichte Heinr. Luden (gest. 1847) vor.

Vorgeschichtliche Steindenkmäler in Schleswig-Holstein, von Heinr. Handelmann. Drittes Heft. Mit 2 lithogr. Tafeln u. 6 Holzschnitten. Einladung zum Besuch der provisorischen Aufstellung

des Schleswig-Holsteinischen Museums vaterländischer Alterthümer zu Kiel, Kiel, 1874. 4.

Vorgeschichtliche Steininstrumente Norddeutschlands, nach den im städtischen Museum zu Braunschweig und in der Privatsammlung des Verfassers befindlichen Exemplaren besprochen und durch zwei Tafeln mit 19 Holzschnitten erläutert von Dr. phil. Alfred Nehring. Herausgegeben von dem Wolfenbüttler Ortsverein für Geschichte u. Alterthumskunde. Wolfenbüttel, 1874. 8. 40 Stn.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

18) Architectonische Reise-Studien vom Bodensee und der Schweiz, aufgenommen, autographirt und herausgegeben unter Leitung des Prof. Rob. Reinhardt u. Assistent Th. Seubert von Studirenden der Architecturfachschule am kgl. Polytechnikum zu Stuttgart. Stuttgart, Verlag von Konrad Wittwer. gr. 2.

Während nunmehr die Architekturgeschichte und die Geschichte der bedeutenderen einzelnen künstlerisch thätigen Gewerbe den Entwicklungsgang derselben in allgemeinen Umrissen unzweifelhaft richtig darzustellen vermögen, fehlt doch heute noch Vieles, um auch die einzelnen Züge des Bildes richtig entwerfen zu können und insbesondere den Antheil, den jede einzelne Gegend an der Entwicklung genommen, zu bestimmen, aber auch die ungeheure Mannigfaltigkeit der Motive, die jede Zeit trotz der festen Schulregeln entwickelte, zu zeigen. Da ist vor Allem eine möglichst reichhaltige Veröffentlichung des Materials durch einfache, aber genügend klare Zeichnungen wünschenswerth, damit es der Forscher sichten, ordnen und benützen kann. Schön wiederholt haben wir an diesem Orte auf den Nutzen der Photographie für diesen Zweck aufmerksam gemacht. Aber die Photographie kann nicht Alles geben; sie kann wegen Mangels an Licht nicht jedes Motiv ans Tageslicht ziehen; sie kann geometrische Darstellungen nicht geben. Da ist es denn sehr erwünscht, auch die Studien der Architekturschüler nutzbar gemacht zu sehen. Wir danken den polytechnischen Schulen zu Karlsruhe und Stuttgart, der Bauhütte in Wien u. A. manche treffliche Aufnahmen, die vor Allem den Vorzug eines großen Maßstabes für sich haben. Die Autographie ist ein treffliches Mittel, ohne große Verlagskosten das Material zu veröffentlichen. In erster Linie sind alle solche Veröffentlichungen dazu bestimmt, den Schülern selbst zu dienen, das, was einer aufgenommen, durch Austausch auf die billigste Weise auch seinen Mitschülern gegen ihre Arbeiten zukommen zu lassen. Deshalb ist auch Manches darin enthalten, was dem Forscher nicht neu ist; Manches, das die Photographie besser und zuverlässiger geben würde. Aber reichhaltig fällt immer noch für den Forscher die Ernte aus, die solche Studien bieten. So auch die oben bezeichneten Blätter aus Salem, Heiligenberg, Lindau, Ueberlingen, Constanz, Basel und Bern. Insbesondere für die Renaissanceperiode,

zum Theil aber auch für die frühere und spätere Zeit liegt vieles sonst noch nicht Publicierte auf den 66 Blättern vor.

Vermischte Nachrichten.

109) Bei dem Orte Schraudenbach, Landger. Werneck (Unterfranken), sind seit einiger Zeit Ausgrabungen von Hüengräbern vorgenommen worden. Dieselben fanden unter Leitung des Direktors der Kreisirrenanstalt Werneck, Dr. Huberich, und des Prosektors Dr. Wiedesheim aus Würzburg statt. Man zählt 53 Gräber bei Schraudenbach, (in den Markungen der umliegenden Gemeinden befinden sich deren auch); bis jetzt wurden 6 Stück geöffnet. Nach Hinwegnahme einer ca. 2' hohen Bodenschicht stiefs man auf ein gewöhnlich 1 1/2' dickes Aschenlager, in welchem sich Urnen, Schalen, Knochenreste u. dgl. vorfanden. Aus den 6 geöffneten Gräbern wurden unter einer Anzahl größerer und kleinerer, theils ganzer, theils zerbrochener Urnen auch mehrere große, flache, röhliche, halbgebrannte Schalen — 2' im Durchmesser — 2 eiserne Speerspitzen, Becher, Stücke von Bronzestäbchen, der Kopftheil einer großen Bronzenadel u. dgl. entnommen.

(Nürnb. Presse Nr. 228.)

110) Am südwestlichen Ende der Stadt Tuttlingen wurde eine Reihe von alemannischen Gräbern aufgedeckt. In denselben befanden sich noch gut erhaltene Skelette 1 1/2 — 2 1/2 Fuß tief eingebettet. Mehrere hatten keine Beigaben; bei anderen fanden sich bronzene Ohringe, Halsketten aus farbigen glasirten Thonperlen etc.; ebenso wurde ein langes, zweischneidiges eisernes Schwert mit Resten der Scheide, eine Lanzenspitze von Eisen, ein verzierter Elfenbeinkamm und eine kleine eiserne Streitaxt gefunden. Die ganze Art der Bestattung deutet auf eine friedliche Begräbnisstätte aus der sogen. fränkischen Zeit (6.—8. Jahrh.). Ganz in der Nähe dieses Leichenfeldes stiefs man vor einiger Zeit auf zahlreiche Bruchstücke von römischen Gefäßen, darunter einige von Siegelerde und ein Amphorenhenkel mit dem Töpferstempel C. POSV.. RV. F.

(Südd. Reichspost Nr. 173.)

111) Es war bekannt, dafs zwischen Holzhausen auf der Haide und Laufenfelden (Nassau) zunächst am Pfahlgraben ein römisches Castell lag. Ueber dasselbe war schon von dem preufs. Generalstabs-Major Schmidt aus den Jahren 1834—45 und von dem Geometer Wagner in Kemel 1854 berichtet worden; auch hatte der Letztere in Gemeinschaft mit dem Bürgermeister

von Rettert daselbst einige Nachgrabungen angestellt und, wie es hiefs, in der nordöstlichen Ecke einen runden Thurm mit Wendeltreppe ausgegraben. In jüngster Zeit wurde dieses Castell durch Oberst von Cohausen in so weit ausgegraben, als es nöthig war, die Mauerumfassung und die vier Thore zeichnen und messen zu können. Es bildet nämlich ein längliches Rechteck mit abgerundeten Ecken von 181 à 142 Schritt. Vor der Mauer liegen die Beraine und der Graben, und hinter derselben ist der Wall angehöhet, der nun seit Jahrhunderten die Mauer überdeckt und geschützt hat, leider aber doch nicht verhindern konnte, daß man ihren oberen, wahrscheinlich mit Zinnen besetzten Theil zu benachbarten Wegebauten abbrach und fortschaffte. In der kurzen Ostseite fand sich ein Doppelthor: zwei durch einen Mittelpfeiler getrennte Einfahrten, während die andern Thore, eines in der Mitte der gleichfalls kurzen Westseite und je eines im östlichen Drittel der langen Süd- und Nordseite, nur einfach waren. Damit die schönen, jungen Eschenpflanzungen nicht beschädigt und damit auch später im Winter Nässe und Frost dem Mauerwerk nicht verderblich würden, wurden die Ausgrabungen alsbald wieder zugeschüttet, — nicht ohne den Wunsch zu erwecken, sie einst wieder aufgedeckt und, in geeigneter Weise geschützt, den Augen des Publikums bleibend offen gelegt zu sehen.

(Rhein. Kur. Nr. 32 v. 6. Aug.)

112) Zur Wiederherstellung des Chors an der alten katholischen Kirche zu Seligenstadt am Main haben Regierung und Stände des Großherzogthums Hessen 24000 Gulden bewilligt. — Weiter fordert dieselbe Regierung 25000 Gulden an zur nothwendigen Vergrößerung der katholischen Kirche in Oberabtsteinach im Odenwald.

Worms.

Dr. Schröder.

113) In der Sitzung der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien vom 15. Juli d. J. legte Prof. Dr. Jul. Ficker in Innsbruck eine Abhandlung vor, worin er sich gegen die in neuerer Zeit geltend gemachte Ansicht aussprach, daß der Schwabenspiegel einige Jahre älter sei, also in die Zeit des Interregnums falle, und dagegen darlegte, daß er doch wol erst nach Erwählung Rudolfs von Habsburg, nämlich im Jahre 1275, geschrieben sei.

114) Ein Museum dithmarscher Alterthümer ist in Meldorf in Holstein gegründet und in der alten lateinischen Schule aufgestellt worden. Dasselbe besitzt einheimische alte Möbel, Holzschnitzereien, einen mit Eisen beschlagenen Reliquienschränk, zahlreiche Steinarbeiten; am reichhaltigsten ist die Sammlung alter Schriften, Documente, Chroniken, Gesetzbücher („Beleven“), Kaufcontracte, Beschlüsse, Kluffbücher u. s. w. Conservator ist der dortige Goldschmied Kluge, welchem der Philolog Prof. Kolster zur Seite steht.

(Mitthlgn. d. österr. Mus. Nr. 107.)

115) Bekanntlich ist in neuerer Zeit der Zweifel entstanden, ob Luther auf dem Reichstage zu Worms im Jahr 1521 die bekannten Worte: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen“ — auch wirklich so gesprochen habe. Burkhardt hat,

auf mehrere Quellen gestützt, im Jahr 1869 behauptet, der Schluß der Rede Luthers habe nur gelautet: „Gott helfe mir! Amen.“ Von Professor Dr. J. Köstlin in Halle ist nun im Osterprogramm der Universität Halle-Wittenberg (Luthers Rede in Worms am 18. April 1521. Halle 1874) eine erneute Untersuchung mit Zuhilfenahme von weiteren Quellen angestellt worden. Aus dieser sorgfältigen Forschung ergibt sich nun, daß die meisten unter den schriftlichen und gedruckten Darstellungen jener Reichstagsrede Luthers die Rede überhaupt nur im Auszug geben, daß uns nur der lateinische Text der großen Rede Luthers am 18. April authentisch vorliegt, und seine eigene Uebersetzung der Rede ins Deutsche eine freie war, und daß jener berühmte Schlußsatz entweder am Schluß seiner zweiten Antwort oder am Schluß der ganzen Verhandlung, nach einer Wechselrede mit dem Official Eck, gesprochen wurde, als der Kaiser, nach Luthers Aeußerung über die Irrthumsfähigkeit der Concilien, den Wink gab, ein Ende zu machen. Für unzweifelhaft hält es Köstlin nach den vorliegenden Quellen, daß der Ausruf Luthers mehr enthielt, als nur den Hilferuf zu Gott. Namentlich sind die Worte: „Ich kann nicht anders, hier stehe ich!“ in gleichzeitigen Quellen sehr gut bezeugt. Das „hier stehe ich!“ findet sich auch in einer Predigt, die Luther auf der Reise nach Worms in Erfurt gehalten hat. Mit Gewißheit läßt es sich freilich nicht feststellen. Statt: „Gott helfe mir!“ kann Luther auch gesagt haben: „Gott, komm mir zu Hilf!“ (Nach dem gewichtigen Zeugniß des Augsburger Gesandten Peutingen.) Immerhin haben wir also guten Grund, an dem bekannten Schlußworte trotz aller Einwendungen festzuhalten.

(Südd. Reichsp. Nr. 184.)

116) Von den Preisfragen, welche die Gesellschaft der Künste und Wissenschaften in Utrecht in diesem Jahre ausgeschrieben hat, heben wir folgende, der Geschichte und Alterthumskunde angehörende Aufgaben hervor. Un mémoire sur les cruches, dites de grès de Flandre, en usage dans les Pays-Bas au 16. et au 17. siècle. — Une biographie de Louis de Beaufort surtout au point de vue du mérite de ses recherches dans le domaine de l'histoire. — Recherches sur les prédicateurs et la prédication de l'Evangile auprès des ambassades néerlandaises. — Une étude sur l'influence du Grand Conseil de Malines sur le droit ancien des Pays-Bas. — Une histoire de l'institution des courtiers dans différents pays jusqu'à nos jours. — Die Antworten auf die angeführten Fragen dürfen in französischer, holländischer, deutscher, englischer und lateinischer Sprache abgefaßt sein. Der Preis besteht in 300 fl. holl. Die Ausarbeitungen sind an den Sekretär der Gesellschaft, Baron R. Melvil de Lynden, Advokat, in Utrecht, zu senden und zwar noch vor dem 1. Decbr. 1875. Derselbe ertheilt auch nähere Auskunft.

117) Im Verlage von Emil Bänsch in Magdeburg wird demnächst erscheinen: Otto v. Guericke, Bürgermeister der Stadt Magdeburg. Ein Lebensbild aus der deutschen Geschichte des 17. Jahrhunderts. Von Friedr. Wilh. Hoffmann. Herausgegeben von Jul. Otto Opel. 14—15 Bogen. 8. Preis 1½ Thlr.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.